

Quartierbrief



BAUprojekt **BAU** **BAU**m. **BAU**en
BAUplatz ver**BAU**enunter**BAU**
um**BAU**vor**BAU**zu**BAU**en
ab**BAU** auf**BAU**en



Museumsquartier
St. Gallen

Nr. 75
November 2020



Editorial

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn

Das Thema **Bauen** ist im Quartier deutlich spürbar. Kaum eine Strasse, welche dieses Jahr nicht schon einmal aufgerissen wurde.

Auch Hausfassaden wurden einige saniert, das bringt die alte Bausubstanz in unserem Quartier so mit sich.

Beides sind keine aussergewöhnlichen Belastungen, das geht uns auch in anderen Jahren so.

Dieses Jahr hingegen kamen Grossbaustellen hinzu: Das Theaterprovisorium wurde errichtet und die Sanierung des Theaters hat begonnen.

Zudem sassen wir alle dieses Jahr überdurchschnittlich viel zu Hause. Wir hatten also Gelegenheit, das Geschehen auf der Strasse gebührend zu begutachten. Die pünktlich um sieben beginnenden Vibrationen bildeten den Soundtrack zu unserem Homeschooling im Frühling.

All das ist nicht dazu angetan, einen Bericht in „Schöner Wohnen“ zu inspirieren. Jedoch erträgt man das am besten mit Kräutertee und stoischem Gleichmut.

Der Bau, der das Quartierleben aber am meisten beeinflusst hat, und die Nerven blank liegen lässt, ist einer, der gar nicht steht. (Und hoffentlich auch nie stehen wird!)

Ein Bau, dessen Realisation über unseren Köpfen droht wie das Damoklesschwert. Den wir nicht gleichmütig und mit Galgenhumor hinnehmen, wie all die anderen. Ein Bau, der unseren Widerstand geweckt hat.

Ein Bau, der uns aus unseren Häusern auf die Strasse getrieben hat um Unterschriften zu sammeln für die Initiative gegen ihn.

Die in Rekordzeit gesammelten Unterschriften machen uns zu Recht stolz und schenken uns Zuversicht für den langen Kampf, den wir noch vor uns haben. Im Wiesli-Spezial in der Heftmitte findet ihr einen Rückblick auf die bisherigen Ereignisse und einen satirischen Ausblick darauf, wie so eine Hausordnung wohl aussehen könnte. Meine Befürchtung: Die Realität könnte von der Satire gar nicht so weit entfernt sein...

Evelyn Wenk

Ibis statt Laubbläser

Diese Geschichte beginnt nicht beim Waldrapp, wie dieser Vogel in der Schweiz hiess, bevor er im 17. Jahrhundert ausgerottet wurde, sondern am unteren Ende des Stadtparks, wo sich heute ein künstlicher Teich und die Voliere befinden. - Doch was zum Kuckuck ist eine Voliere und wozu gibt es so was noch?

Gemäss Wikipedia ist «eine *Voliere* (von gleichbedeutend franz. *volière* entlehnt, das aus dem lateinischen *volāre* für „fliegen“ stammt) ein großer Käfig, vornehmlich für Vögel, der einen grossen Freiflugraum bietet und aus mit Drahtgeflecht bespanntem Holz- oder Metallgerüst oder Gittern gebaut ist. Sie ist eine meist rechteckige größere Vogelunterkunft in einem Raum, im Hof oder Garten oder auf dem Balkon.»

Als die Stadtparkvoliere 1892 / 1938 gebaut wurde, kannte man offensichtlich Wikipedia noch nicht, denn bei unserer Voliere ist von grossem Freiflugraum keine Rede. Doch eigentlich passt dieser kastrierte Vogelzwinger sehr gut in unsere Stadt: mutlos, kleinkariert und «schmörzelig».

Doch auch solche städtischen Errungenschaften kommen in die Jahre und müssen saniert werden. Nach 11-jährigem Hin und Her wurde ein Kredit von CHF 1.7 Mio. bewilligt und spätestens in 3 Jahren

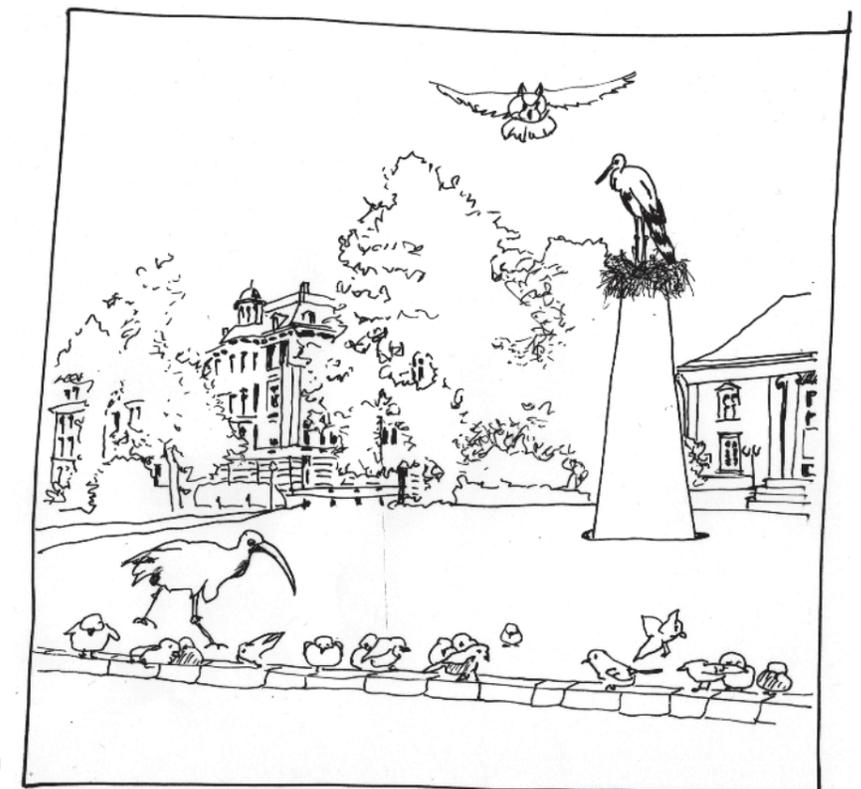
sollte diese Sanierung abgeschlossen werden. Noch so ein städtisches Bastelprojekt, bei dem allen Beteiligten der Mut fehlt, zuerst über Sinn und Zweck nachzudenken.

Ist es denn heute noch zulässig, Tiere in zu kleinen Käfigen einzusperren? Wollen wir wirklich einer heranwachsenden Generation das Bild einer gefangenen und gezähmten Tierwelt weitergeben? Müssen wir solche überholten Bauruinen um jeden Preis konservieren?

Die Lösung auf diese Fragen liegt doch auf der Hand. Wir reissen die Voliere ab und machen den Stadtpark zum Vogelparadies. Bewusst verzichten wir auf das Einsperren, denn die Tiere sollen zu uns kommen, weil es hier so lebenswert ist. Das würde dann auch bedeuten, dass dieser Stadtpark nicht pausenlos von Stadtgärtnern geputzt und getrimmt würde, sondern sich diese Menschen um die Nachhaltigkeit kümmern könnten. Denn es dürfte sich auch bei uns herumgesprochen haben, dass wir nicht die Natur beherrschen, sondern ein nicht so wichtiger Teil davon sind.

Und dann, liebe LeserIn, käme dann wieder ein Heiliger auf die Idee, sich in St. Gallen niederzulassen. Doch diesmal wäre es ein Ibis.

Röbi Mähr



VoliereabBAU

IMPRESSUM

Quartierbrief
Museumsquartier St. Gallen
Nr. 75, November 2020
erscheint halbjährlich

REDAKTION

Röbi Mähr
Evelyn Wenk
Till Bannwart
Pepita Paoli
Antoinette Maurer
Peter Müller
Gloria Weiss

VEREINSVORSTAND

Till Bannwart
Gregor Geisser
Beatrice Heilig
Evelyn Wenk

AUFLAGE

200 Exemplare

INTERNET

www.museumsquartier.ch

Redaktion web Röbi Mähr

Umsetzung web schattenwerk.ch

E-MAIL

ig@museumsquartier.ch

Illustrationen: Antoinette Maurer

Umschlagfoto: «Gang zum Rathaus» zur Überbringung der Unterschriften am 19.09.2020, Stefanie Veihl



Bauen am Stadtpark-Rand

Ein Foto von 1897, gemacht vom St.Galler Fotografen Otto Rietmann. Es führt in eine längst vergangene Stadtpark-Welt. Wo heute das Historische und Völkerkundemuseum steht, befand sich damals noch der Ostteil des botanischen Gartens der Stadt, angelegt 1877. Wenn man genau hinschaut, erkennt man die metallenen Infotäfelchen in den Beeten.

Der Stadtpark – ursprünglich privat, seit 1872 im Besitz der Politischen Gemeinde – war für die boomende Stickerei-Stadt ein wichtiger Ort. Der «St.Galler Stadtanzeiger» formulierte es am 8. November 1902 anschaulich: «Luft und Licht, das sind Hauptbedingungen für Gesundheit, Wohlbefinden und gute Laune. Wie viele Menschen gibt es aber in hiesiger Stadt, die mit engen Wohnungen vorlieb nehmen müssen und die auch über kein freies Plätzchen vor denselben verfügen? Sind für solche die paar freien Plätze, die St.Gallen besitzt, und von denen der Stadtpark der grösste und schönste ist, nicht eine wahre Wohltat? Aber auch besser Situierte sind froh, ab und zu, namentlich bei den Klängen der Stadtmusik, in den Schattengängen des Parkes zu promenieren oder ihre Kin-

der dorthin führen zu lassen. Wahrlich, von diesem Boden sollte man jeden Quadratmeter heilig halten und ja nicht überbauen, mag der Zweck des Baues im übrigen auch ein noch so schöner sein.»

Das schützte den Park aber nicht davor, dass man an seinen Rändern baute. Den Beginn machte 1877 das Museum – das heutige Kunstmuseum. 1892 folgte die achteckige Volière, 1921 das Historische und Völkerkundemuseum und verdrängte den ersten botanischen Garten der Stadt. 1939 kam der Spielplatz im Grenzbereich zur Rorschacherstrasse, 1968 das Stadttheater, 1987 die kleine Erweiterung des Natur- und Kunstmuseums. Kein Glück hatte 2003 das Projekt einer Erweiterung des Kunstmuseums. «Moby» wurde von der Stimmbevölkerung mit 56 Prozent abgelehnt. Der Naturschutzverein hatte gegen die dafür nötige Umzonung das Referendum ergriffen, unterstützt vom Quartier.

Es gibt aber noch einen Fall, wo man ganz bewusst den Stadtpark nicht verkleinern wollte: die Tonhalle, eröffnet 1909. Die Diskussionen für ihren Bau begannen 1883. Wiederholt wurden dabei auch Standorte auf Stadtpark-Boden vorgeschlagen.

Gebaut wurde die Tonhalle schliesslich auf dem Unteren Brühl.

Und es gibt mindestens einen Fall, wo ein Gebäude abgebrochen wurde: die Reithalle, die 1855-1890 dort stand, wo heute der Gauklerbrunnen steht. Der St.Galler Stadtanzeiger schreibt dazu im erwähnten Artikel: «Vermöge ihrer günstigen Lage eignete sie sich vorzüglich als Wahllokal und wurde auch für manch anderen Zweck gerne benützt. Dennoch musste sie weichen, weil sie schlecht zum neuen Museum passte und den Einblick in den Stadtpark von der Stadtseite her beengte.» Sicher kein schlechter Entscheid. Andererseits: Eine solche Reithalle wäre fürs Kultur- und Quartierleben heute durchaus eine Bereicherung.

Peter Müller

Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen

Neu: Kino im Museumsquartier! Sonntagsmatinée im Kunstmuseum!

In Zusammenarbeit mit dem Cineclub St. Gallen zeigt der Kunstverein St. Gallen einmal im Monat einen Spiel- oder Dokumentarfilm. Eine einmalige Gelegenheit, in unserem Quartier ins Kino zu gehen! Gezeigt wird der Film sonntags um 11 Uhr und wird mit einem passenden Vorfilm aus der Kunstsammlung des Kunstmuseums ergänzt. Nach einem erfolgreichen Start im September mit dem Film «Leaning into the Wind – Andy Goldsworthy» und im Oktober mit «Blackmail» von Alfred Hitchcock folgt:

am Sonntag, 8. November 2020 um 11 Uhr
Visages Villages
In der Regie von Agnes Varda, FR, 2017, 89'

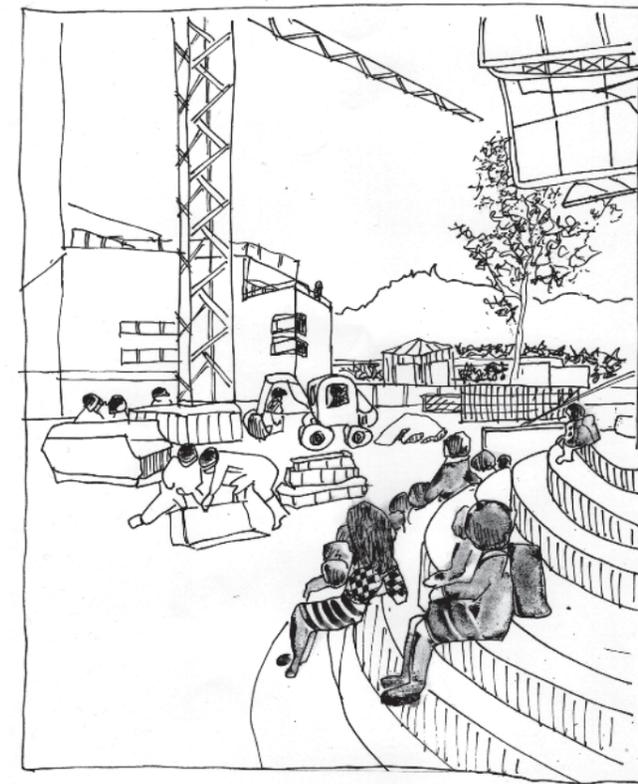
Unterwegs mit ihrem Fotomobil entdecken die Nouvelle-Vague-Legende Agnès Varda und der Fotograf und Street-Art-Künstler JR Frankreich von der Provence bis zur Normandie und hinterlassen interessante künstlerische und berührende menschliche Spuren. Sie fangen Blicke und Gesichter auf überlebensgrossen Fotografien ein und integrieren sie auf originelle Weise in die Umgebung. Entstanden ist ein poetischer Dokumentarfilm voll Herzlichkeit, Fantasie und Humor.

Vorfilm:
Siegrun 4-26-95
1995, 27' Video von Beat Streuli



Im Eintrittspreis zum Film ist der Museumsbesuch enthalten. Weitere Vorführungen sind in Planung. Programmflyer liegen im Kunstmuseum auf.

Antoinette Maurer



KinderumBAUkino vor der Tonhalle

Eine Chance für die Kunst und die Stadt

Die Erneuerung des Kunklerbaus

St.Gallen und sein Kunstmuseum – es war und ist kompliziert.

Zu Beginn der 1970er Jahre war der damals 95-jährige Kunklerbau in derart desolatem Zustand, dass er geschlossen werden musste. Und weil man sich schwer tat mit einer Lösung dieses Problems, blieb es ganze 16 Jahre so. Roman Signer umkurvte in dieser Zeit mit seinem Velo die Säulen und mannsgrosse Löcher im oberen Foyer und entwickelte seine Prozesskunst im restlichen Obergeschoss. Damals wollte man das historische Gebäude abreißen und nur ein Gutachten der ETH Zürich verhinderte diesen immensen Verlust an Architektur und Kultur. Schliesslich wurde es 1987 doch noch neu eröffnet. Erweitert und saniert von Marcel Ferrier und begleitet von einer spektakulären Sprengperformance – natürlich von Roman Signer. Die Stadt St.Gallen als Bauherrin kam mit 5.5 Mio. Franken (29% der Gesamtkosten) sehr günstig zu einem neuen Museum. Den Rest trugen der Kanton und vor allem private Geldgeber (9.6 Mio. Franken)

aus dem Umfeld des Kunstvereins. Ende der 1990er Jahre war klar, dass das aufstrebende Kunstmuseum im gemeinsam mit dem Naturmuseum genutzten Kunklerbau modernere und vergrösserte Ausstellungsflächen benötigte. Wieder setzte sich der Kunstverein für die vollständige Finanzierung des Erweiterungsprojektes «Moby» durch 12 Mio. CHF an privaten Mitteln ein. Das Vorhaben scheiterte politisch.

Im Rahmen der städtischen Strategie «3 Museen – 3 Häuser» wurden die «Moby»-Finanzen dann doch noch verwendet. Und zwar für den Neubau des Naturmuseums an der Rorschacherstrasse, der 2016 eröffnet wurde und für den rund 40 Mio. Franken Baukosten geplant waren. Davor wurde 2014 das sanierte Historische und Völkerkundemuseum eröffnet.

Seit 23 Jahren wartet St.Gallen nun also bereits auf ein modernisiertes Kunstmuseum. Seit 2012 gibt es ein Siegerprojekt eines Architekturwettbewerbes. Man mag über bildende Kunst denken was man will: Die Beziehung zwischen der Stadt und ihrem kulturellen Erbe bleibt kompliziert.

Das kulturelle Erbe schützen

Sanierungsarbeiten, die mit dem geplanten Erneuerungsprojekt abgedeckt wären, können nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Zwischensanierungen sind die Folge und es besteht ein hohes Risiko, dass das Kunstmuseum dafür geschlossen werden muss.



Zukunftsvision des Kunstmuseums St.Gallen, illustriert von Andrés Salazar

erungsprojekt abgedeckt wären, können nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Zwischensanierungen sind die Folge und es besteht ein hohes Risiko, dass das Kunstmuseum dafür geschlossen werden muss.

Mehrkosten für die Stadt vermeiden

Eine Verschiebung des Projektes kann das aktuelle Finanzierungsmodell (ungefähr je ein Drittel durch Stadt, Kanton und Private) in Frage stellen. Falls Finanzierungspartner aussteigen, können deutliche Mehrkosten auf die Stadt St.Gallen zukommen. Zudem führen Zwischensanierungen zu erheblichem Mehraufwand.

Investieren in St.Gallen

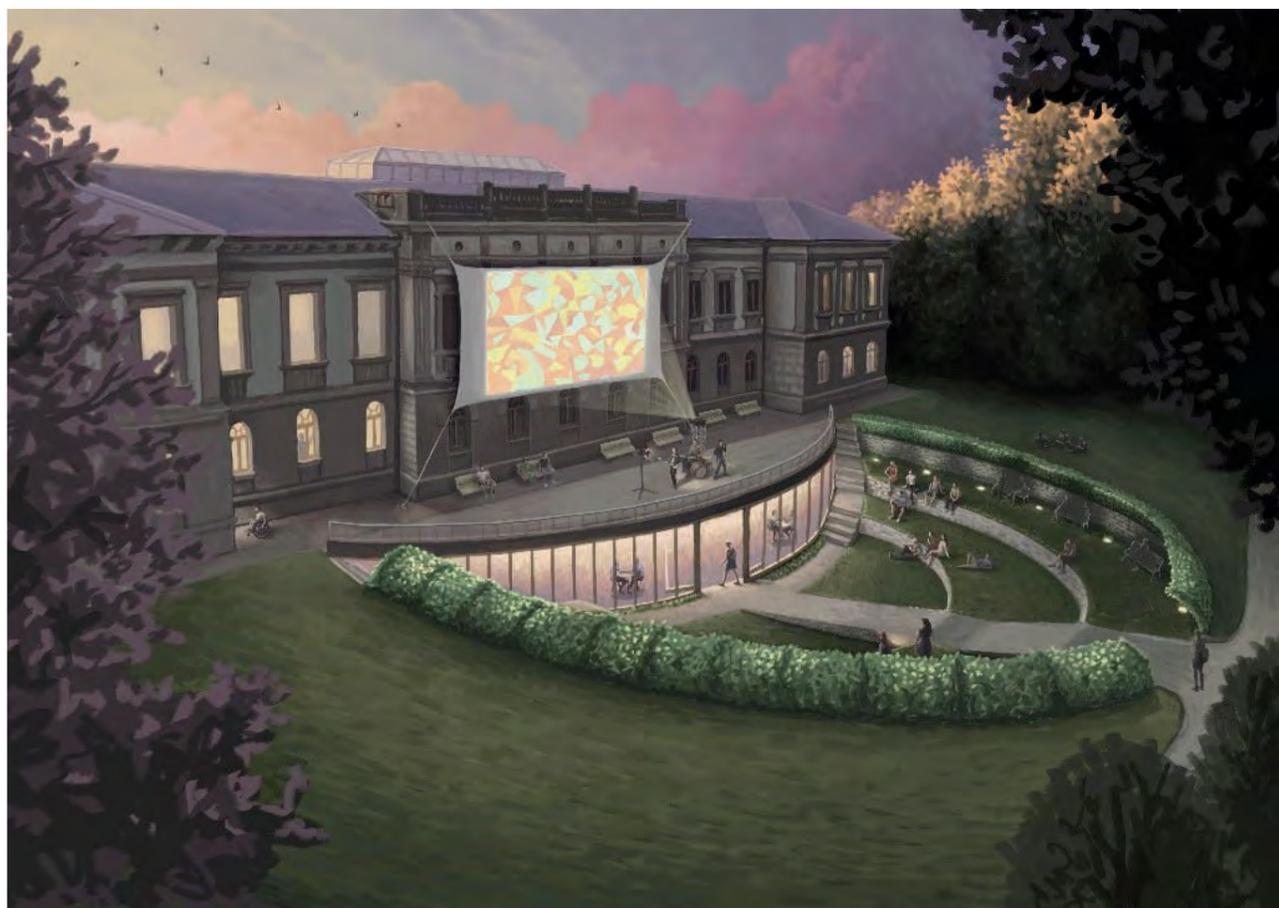
Das Erneuerungsprojekt sichert die Zukunft des Kunstmuseums für die kommenden Generationen und schafft einen neuen, urbanen Begegnungsort im Stadtpark. Das Erneuerungsprojekt glänzt mit inneren Werten sowie hoher Funktionalität. Das äussere Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Gebäudes bleibt erhalten, Teile des Stadtparkes werden renaturalisiert und das Untergeschoss öffnet sich gegenüber dem Stadtpark. Es entste-

hen dadurch ein neues Portal und eine öffentliche Begegnungszone, unabhängig von den Öffnungszeiten des Museums.

Die Erneuerung des Kunklerbaus ist eine Chance für die Kunst und für die Stadt.

Mehr Informationen zum Erneuerungsprojekt und der Kampagne PRO Kunstmuseum des Kunstvereins St.Gallen finden Sie unter: www.pro-kunstmuseum.sg

Sophie Lichtenstern
Gloria Weiss
Kunstmuseum St. Gallen



Ömi-Tipp Nr. 1

In dieser Rubrik wollen wir dir einen Impuls geben, um die Welt ein wenig besser zu machen. Wie schon Buddha herausgefunden hat, beginnen die Änderungen bekanntlich bei uns. Also lasst uns loslegen.

Zum Anfang habe ich ein Beispiel aus dem Bereich Wiederverwertung ausgewählt. Konkret geht es um den liebevollsten Home-Computer, der eines Tages ausgemustert werden soll. Dabei spielt die Herkunft überhaupt keine Rolle, ob Fachgeschäft oder Discounter, ob Windows oder Mac, die Dinge kann man nach 2 bis spätestens 5 Jahren einfach nicht mehr gebrauchen. Die Gründe sind vielfältig:

1. Bis der «lahme Göppel» (Originalität) endlich startet, ist schon die halbe Batterie geleert und die Performance erinnert an ein Schneckenrennen mit einigen Boxenstopps.

2. Der Anbieter des Betriebssystems lässt dich per Mail wissen, dass in naher Zukunft der Release der einmal gekauften Lizenz des Betriebssystems nicht mehr geupdatet (unterstützt) wird.

3. Du installierst eine neue Software und die funktioniert nicht korrekt. Die freundliche Person am Helpdesk (oft TelefonistInnen in einem fernen Land) eröffnet dir nach langem Warten, dass ein so altes Gerät (ab 2 Jahren) leider nicht unterstützt wird.

Resigniert kommst du zum Schluss: Ich brauche dringend ein neues Gerät. - Doch was passiert eigentlich mit dem alten? Wenn es sich um ein Design-Notebook handelt, kann man das Teil als Deko- oder Bastel-Artikel verwenden. Die Meisten jedoch werden das Gerät beim Kauf eines neuen mit «gutem Gewissen» dem Händler überlassen, man hat ja schliesslich eine Entsorgungsgebühr dafür bezahlt. Ich hatte jahrelang ein schlechtes Gewissen, diesen Computerschrott nach Afrika schicken zu lassen, und so haben sich 5 alte Notebooks bei mir gestapelt. Durch Zufall stolperte ich dann über einen Bericht auf Youtube, wie man den ausgemusterten Computer wieder zum Leben erwecken kann: www.youtube.com/watch?v=dpXojQCKN-k

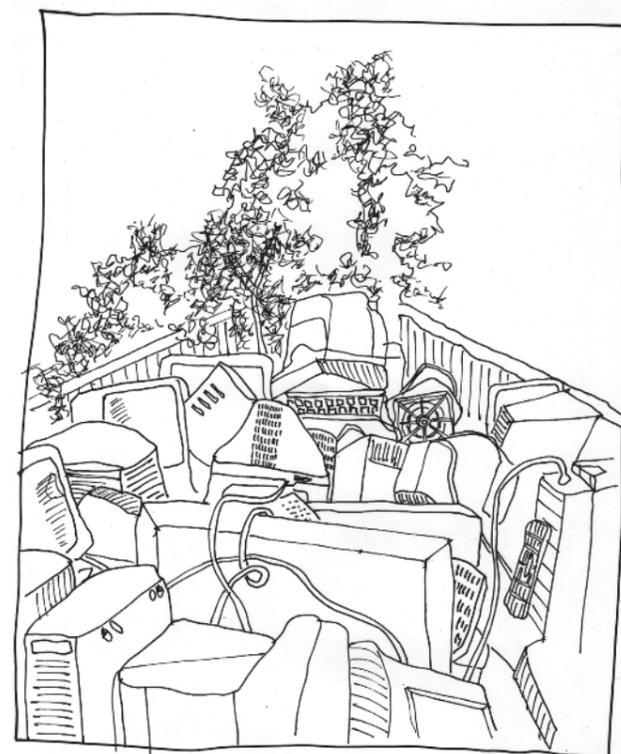
Ich habe meinen 10-jährigen HP 3520m-Laptop mit dem Gratisbetriebssystem «LINUX-Mint» umgerüstet. Die Übung hat mich zwei Stunden gekostet und siehe da, das Teil funktioniert wieder wie neu.

Und das Beste daran ist die Tatsache, dass mit der Installation noch eine nützliche Palette von Software mitinstalliert wurde, und das vollkommen kostenlos. Doch wem das alles viel zu kompliziert ist, der wende sich doch bitte an eines der vielen Repair Cafés: <https://repair-cafe.ch/de/>

Fazit: Mit dieser Aktion hast du dir und der Welt gezeigt, dass es auch anders geht. Dieser Irrsinn des Wegwerfens von noch intakten und brauchbaren Teilen muss sofort gestoppt werden. Also, lass uns beginnen, jetzt.

Röbi Mähr

Ömi (Ökologische*r Museumsquartierbewohner*in)



Unsere «Wiesli-Initiative» ist zustande gekommen.

Am 12. Oktober 2020 wurde nach Auszählung der Unterschriften die Initiative «Für lebendige Quartiere – Wiesli retten» als zustande gekommen erklärt. Nach einem Jahr des politischen Weges ist es Zeit für einen Rückblick.

Es ist eine in vielerlei Hinsicht bedeutsame Zeit für das Museumsquartier. Seit Bekanntgabe der Überbauungsabsicht der St. Galler Pensionskasse (sgpk) im Jahr 2017 ist das Wiesli, seit über 40 Jahren grüner Lebensmittelpunkt des Quartiers und darüber hinaus historisch wertvoller Stadtraum, davon bedroht unwiederbringlich zerstört zu werden.

Am Anfang standen ergebnislose Verhandlungen

Zermürend und ergebnislos waren die anfänglichen Verhandlungen mit Stadt und sgpk und hinterliessen ein Gefühl der Ohnmacht angesichts der ausbleibenden Unterstützung durch die Stadt. Der Erhalt des Wiesli sei nur ein Partikularinteresse. Die Enttäuschung sitzt bis heute tief.

Doch mit jedem Schritt nährte sich die Hoffnung, das Wiesli aus eigener Kraft auf politischem Wege retten zu können.



Nach getaner Knochenarbeit: Gregor ist guter Dinge vor der Einreichung des rechtlichen Gutachtens.



Markiert den Beginn des politischen Weges: Plakat beim Wiesliplatz im Oktober 2019.

Schritt 1: 26. Oktober 2019

Einreichung des rechtlichen Gutachtens

Am Wiesliplatz 2019 wurde das von Gregor Geisser verfasste rechtliche Gutachten «Für lebendige Quartiere – Wiesli retten», die Grundlage des Initiativbegehrens bei der Stadt St. Gallen eingereicht.

Am 20. Februar 2020 wurde das Initiativbegehren für zulässig erklärt (Gültigkeitsbeschluss des Stadtrats). Der Weg für die Unterschriftensammlung war gebet.

Verzögerung durch den Lockdown

Durch den Lockdown war Unterschriftensammeln erst ab Juni 2020 wieder möglich. Für die Wiesli-Initiative ging es nach den Ferien im August auf die Strasse.

Schritt 2:
08. August bis 19. September 2020
Rekordverdächtige
Unterschriftensammlung

Am Wiesli-Fest 2020 fiel der Startschuss für die Unterschriftensammlung. 1'000 gültige Unterschriften innert 3 Monaten waren notwendig damit das Initiativbegehren eingereicht werden konnte.

Gesammelt wurde in der Nachbarschaft, in anderen Quartieren und mit einem Infostand beim Blumenmarkt. Dank der ausgereiften Planung des Präsidenten des Initiativkomitees Reto Schmid sowie dem grossen Engagement der Quartierbewohner, deren Unterstützer und der Kinder, konnten das Wiesli und die Argumente dafür einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden. Die heisse Phase der städtischen Wahlen wurde zudem genutzt, um Politiker auch ausserhalb der Plenarsäle für das Wiesli zu sensibilisieren.

Der zwischenzeitliche Rekurs der sgpk gegen den Gültigkeitsbeschluss des Stadtrats war kein Hindernis weiterzusammeln.



Ralph, Rahel und Beatrice (v.l.n.r.) beim Unterschriftensammeln auf dem Blumenmarkt.

Zustandekommen der Initiative

Am 19. September 2020 konnte das Quartier für einen Moment entspannt aufatmen. 2'503 Unterschriften, gesammelt in einem Zeitraum von nur 6 Wochen, konnten flankiert von einem fröhlichen Umzug durch die Innenstadt beim Rathaus eingereicht werden.

Höhen und Tiefen lagen nun dicht beieinander: Am 8. Oktober wurden die Bauvisiere in den Boden gerammt und am 14. Oktober wurde das Baugesuch eingereicht. Fast zeitgleich



Stolze 2'503 Unterschriften konnte Bettina überbringen.

am 12. Oktober kam die frohe Botschaft: die Initiative war von der Stadtkanzlei als zustande gekommen erklärt worden.

Schritt 3:
Hoffnung auf
Zustimmung der Stadt

Wann es mit der Initiative weitergeht, bleibt abzuwarten. Dann liegt es zunächst in den Händen des Stadtrats und des Stadtparlaments Stellung zu nehmen. Wer weiss, vielleicht gibt



Vor dem Rathaus: Wir freuen uns über die Einreichung der Unterschriften.

es ja ein Umdenken «pro Wiesli». Die umwelt-, familien- und quartierfreundlichen Wahlprogramme der Parteien lassen darauf hoffen. Demnach wäre die Wieslirettung kein Partikularinteresse, sondern im Sinne einer lebenswerten Stadt St. Gallen.

Falls das Parlament die Initiative ablehnt, wäre frühestens ab Herbst 2021 mit einer Volksabstimmung (Schritt 4) zu rechnen.

Stirbt das Wiesli, stirbt das Quartiersleben

Das Wiesli ist ein freier Ort an dem jede*r eingeladen ist, nach eigenen Vorstellungen mitzuwirken. An dem Fussballspielen, Grillen und Gärtnern uneingeschränkt möglich ist, der an Sommernachmittagen pulsiert, den wir zusammen pflegen und der für Jung und Alt ein Zuhause ist. Unsere Gemeinschaft lebt durch den zwanglosen Freiraum des Wiesli. Stirbt das Wiesli, stirbt auch das Quartiersleben.

Herzlicher Dank

An dieser Stelle gebührt all jenen ein herzlicher Dank, die die Initiative tatkräftig unterstützen. Mit viel Engagement, Entschlossenheit und Zusammenhalt setzt sich das Quartier für die Rettung ein. Auch das spricht für das Wiesli.

Stefanie Veihl

Das Wiesli
in Zahlen

Für alle, die es noch nicht selbst erlebt haben, wird hier das Wiesli mit Zahlen vorgestellt.

Inventar des Wiesli

Spiel- und Begegnungsort

Fussballfeld mit Toren	1
Rutschbahnturm, Sandkasten, Tischtennisplatte	je 1
Schaukeln	3
Bäume zum Klettern	5
Grill	1
Festzelt-Tische/-Bänke	16/43

Demografische Struktur im Museumsquartier

Museumstrasse, Notkerstrasse, Blumenaustrasse, Ekkehardstrasse, Hadwigstrasse, Bürgli

Wohnungen gesamt	ca. 225
Personen, die das Wiesli nutzen	
Familien mit Kindern	32
Anzahl Kinder	62
Sonstige, die das Wiesli nutzen	
Paare, Singles, Senioren, Studenten	ca. 82
Schüler und Lehrer (Kanti am Brühl)	ca. 25
Familie Fledermaus	1

<<Wiesliputz>>

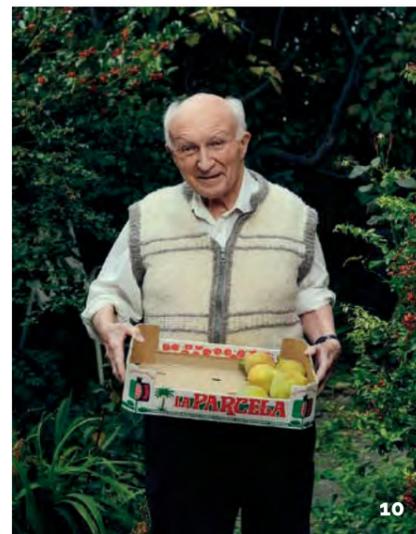
2x jährliche Wiesli-Pflege (neben fortlaufender Pflege) – jeweils nach der OFFA/OLMA, bestehend aus Pflanzen-Rückschnitt und Müllentsorgung

Arbeit in Stunden	je 4
beteiligte Quartier-Bewohner	je 72

Wert des Wiesli in CHF

Überlassen vom Kanton an sgpk für	?
Kaufangebot	1'100.000
Preisforderung der sgpk	2'000.000
Wert für das Aufwachsen unserer Kinder	unbezahlbar

**** **VIELEN DANK** *****
 ***** **FÜR IHREN** ****
 ***** **BESUCH** *****



1 Aline im Apfelbaum, 2 Ivo beim Wiesliputz, 3 Wiesli-Äpfel, 4 Wieslifest 2019, 5 Znacht auf dem Wiesli, 6 FC Wiesli in Aktion, 7 «Das isch üsi Stadt mit üsem Huus und em Wiesli. Die blaue sind d'Ufpasser vom Wiesli, demits immer so bliibt.», gemalt von Aniko, 4 Jahre, 8 After-Work-Match, 9 Naturparadies mit Wiesliturm und Rutschbahn, 10 Cyrill, täglicher Wiesli-Besucher und Mitbegründer.

sgbk
St.Galler
Bauinvestitionskasse



Aussen- und Gemeinschaftsraum Hausordnung Neubau Mehrfamilienhaus Hadwigstrasse St.Gallen

Allgemeine Ordnung

1. Nutzungsberechtigte sind Mieter*innen der «sgbk» sowie direkte Anstösser.
2. Kinder dürfen den Aussenraum nur unter Aufsicht Erwachsener benutzen. Das Spielen im Gemeinschaftsraum ist nicht erlaubt. Eltern haften für Ihre Kinder.

Hausruhe

1. Fussballspielen ist grundsätzlich nur zwischen 9-12 Uhr und 14-18 Uhr für die Dauer von jeweils einer Stunde gestattet. Sofern sich Mieter*innen auf den Balkonen oder den Sitzflächen im Aussenbereich aufhalten, ist das Fussballspielen untersagt.
2. Das Grillieren ist nur an der dafür vorgesehenen Grillstelle erlaubt. An Sonn- und Feiertagen ist das Grillieren ausschliesslich den Mieter*innen vorbehalten.

Änderungen am Aussenraum

1. Das Anbringen eigener Pflanzen sowie das Aufstellen von Hochbeeten oder Spielgeräten ist verboten.

Das Bauprojekt will das Quartierleben mit einbeziehen. Sieht so die neue Wiesli-Ordnung aus?



Rückmeldungen zu Jahrmarkt und «Pätch: es bitzli OLMA»

Jeweils im Februar setzen sich Stadtpolizei, OLMA, Marktfahrer, Schausteller, Gastrobetriebe, Kantonsspital, die Stiftung für Suchthilfe, das Amt für Baubewilligungen, Strasseninspektorat, Lärmschutz und Anwohnerorganisationen am «Runden Tisch OLMA» zusammen, um sich über den vergangenen Anlass auszutauschen, ergriffene Massnahmen zu prüfen, neue Anliegen anzubringen, Lösungsansätze zu diskutieren usw.

Dieses Jahr fand vom 9. bis am 11. Oktober und vom 16. bis am 18. Oktober der reduzierte Anlass «Pätch: es bitzli OLMA» sowie ein reduzierter Jahrmarkt vom 8. bis am 18. Oktober statt. Aus diesem Grund wird der auf Februar 2021 geplante Runde Tisch voraussichtlich nicht stattfinden.

Trotzdem möchten wir Eure Rückmeldungen zusammentragen, um sie an der nächsten regulären Durchführung einbringen zu können.

Bitte teilt uns also Eure positiven oder negativen Rückmeldungen per E-Mail an bannwart@museumsquartier.ch oder per Einwurf in den Briefkasten der Familie Bannwart, Notkerstrasse 19 mit, damit wir unsere Interessen als Quartier zu gegebener Zeit vertreten können.

(Die Protokolle vergangener runder Tische findet Ihr auf unserer Website: museumsquartier.ch/download)

Till Bannwart

// st.gallen

Initiativbegehren zustande gekommen

Der Stadtkanzlei ist das Initiativbegehren «Für lebendige Quartiere – Wiesli retten (Wiesli-Initiative)» fristgerecht am 18. September 2020 eingereicht worden. Die Prüfung des Initiativbegehrens hat ergeben:

Eingegangene Unterschriften:	2'503
Geprüfte Unterschriften:	1'507
Davon gültige:	1'412
Quorum für das Zustandekommen:	1'000

Die Initiative ist zustande gekommen.

Rechtsmittelbelehrung
Gegen diese Verfügung kann innert 14 Tagen seit der Mitteilung Rekurs beim Departement des Innern des Kantons St.Gallen erhoben werden.

Stadt St.Gallen, Stadtkanzlei,
15. Oktober 2020, www.stadt.sg.ch

Publikation im St. Galler Tagblatt vom 15. Oktober 2020

Nachruf

Evert Ouwerkerk



Vor 40 Jahren ist Evert mit Ingrid ins Quartier gezogen, an die Notkerstrasse 14, wo er sein «Kreativbüro» eingerichtet hat. Viele kannten diesen sympathischen Gentleman mit seinem holländischen Akzent, der jeden Morgen punkt 6 Uhr seine Runde um die «Drei Weihern» gemacht hat. Früher wurde er begleitet von seinem Hund Timmy, später war er dann alleine. Mit fortschreitendem Alter wurden seine Runden immer kleiner, bis man ihn nur noch selten sah. Früher war er aktiv beteiligt am Quartierleben. In bester Erinnerung sind der legendäre Flohmarkt auf den Kinderstühlen, gemütliche Wieslifeste oder seine kritischen Voten an Quartiersversammlungen.

Beruflich war Evert ein erfolgreicher Architekt, Innenarchitekt und Designer, der bis zuletzt im Einsatz stand. In der Freizeit hat er sich zuletzt für die Volierengesellschaft eingesetzt, war aktiver Pétanque-Spieler und malte Bilder. Als echter Holländer fühlte er sich hier in St. Gallen sehr wohl und pflegte einen grossen Freundeskreis.

Eine bekannte Persönlichkeit und ein Teil des Museumsquartiers hat uns am 26. Mai für immer verlassen. Wir trauern um Evert und vermissen ihn.

Röbi Mähr

Jugendliche suchen Rasen, Unkraut und Bananenschachteln

Rasenmähen, Unkraut «jäten» oder zügeln. Die Jugendlichen in der Stadt St.Gallen wollen in ihrer Freizeit arbeiten und mitanpacken. Viele suchen in der Jugendinformation tipp Jobs für die Ferien oder das Wochenende. Sind Sie eine Firma oder eine Privatperson und suchen fleissige Helfende? Dann melden Sie uns Ihr Jobangebot und wir finden für Sie fleissige Hände.

Im Jahr 2019 erkundigten sich in der Jugendinformation tipp insgesamt 520 Jugendliche nach Arbeit in ihrer Freizeit. Die Jugend will arbeiten und ist auf der Suche nach Ferien- und Nebenjobs. Wir unterstützen sie dabei. Unser Angebot an Ferien- und Nebenjobs ist aber nicht so gross wie die Nachfrage. Aus diesem Grund nehmen wir gerne ihr Jobangebot auf.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Die Jugendlichen berichten von viele positiven Erfahrungen bei ihrem Jugendjob:

Eine ältere Frau suchte freiwillige Helfende, die ihr beim Zügeln helfen. Wir haben für sie einen jungen Mann gefunden. Er hat sich auf ihr Jobangebot gemeldet und er half ihr beim Umzug. Am Ende des Tages waren beide kaputt und todmüde, aber froh über die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt. Ein Herr konnte durch die Jugendjobkampagne eine Helferin für seine Gartenarbeit finden. Schnurstracks hat sich eine junge Frau auf sein Jobangebot gemeldet und sie half dem Herrn

im Garten. Das Unkraut war weg und sie konnte erste Erfahrungen in der Berufswelt machen.

Helfen Sie mit

Die Jugendlichen erleben viele positiven Erfahrungen mit ihren Arbeitgebenden. Wenn Sie auch Unterstützung im Garten, beim Zügeln etc. brauchen, dann melden Sie sich bei uns unter www.stadtsg.ch/jugendjob

Wir nehmen Ihr Angebot in unserer Liste auf und suchen motivierte Jugendliche zwischen 13 bis 24 Jahren für Sie. Durch ihre Unterstützung ermöglichen Sie den Jugendlichen erste Erfahrungen in der Berufswelt und im Umgang mit Geld zu sammeln.

Bei Fragen melden Sie sich bei der Jugendinformation tipp unter 071 224 62 08 oder per Mail an tipp@stadt.sg.ch

Die Jugendinformation tipp

Die Jugendinformation tipp ist ein Angebot der Dienststelle Kinder Jugend und Familie Stadt St. Gallen. Jugendliche können mit ihren Fragen ins tipp kommen und erhalten Antworten und Informationen. Das Team ist im nahen Kontakt mit der Jugend und weiss, welche Themen sie interessieren. Die meistgestellte Frage ist die Suche nach einem «Jöbli».

Fabienne Giger



benewohnen eröffnet neue Perspektiven

Das Projekt «benewohnen» vernetzt junge Studierende auf der Suche nach einer günstigen Unterkunft mit älteren Personen, die ihren leer stehenden Wohnraum gegen zeitliches Engagement zur Verfügung stellen möchten.

Mit dem Projekt, das vorläufig auf die Stadt St.Gallen begrenzt ist, soll einerseits Zugang zu günstigem Wohnraum geschaffen und andererseits das gesellschaftliche Zusammenleben unter den Generationen gefördert werden. Viele ältere Menschen bewohnen – bedingt durch den Wegzug der erwachsenen Kinder – allein oder zu zweit Häuser oder geräumige Wohnungen mit teilweise unbenutzten Zimmern. Und nicht immer ist diese Wohnform ein bewusster Entscheid der betroffenen Personen, sondern ergibt sich aus deren Lebensbiografie und den Umständen. Wer in seinem Zuhause ein ungenutztes Zimmer hat, kann dieses gegen eine Zeitgutschrift bei der Zeitbörse *benevol* einer Studentin oder einem Studenten zur Verfügung stellen. Die Miete in Form von Stunden richtet sich nach der Quadratmeterzahl des Zimmers. Besteht ein Zimmer zum Beispiel aus 12 Quadratmetern, so leistet die logisnehmende Person jeden Monat 12 Stunden innerhalb der Zeitbörse *benevol*. Dies kann in Form von Gartenpflege, Einkauf, Unterstützung mit neuen technischen oder elektronischen Geräten und ähnlichen Dienstleistungen geschehen. Der Studententausch erfolgt entweder zwischen der logisgebenden und der logisnehmenden Person direkt oder auch über Dienstleistungen, die von oder für andere Mitglieder der Zeitbörse erbracht werden.

benewohnen, initiiert und getragen von *benevol St.Gallen*, den drei St.Galler Hochschulen (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule) und der Stadt St.Gallen, geht für die Vermietung von Wohnräumen neue Wege.

Haben Sie ein freies Zimmer und möchten Sie dieses einer Studentin oder einem Studenten gegen zeitliches Engagement anbieten?

Weitere Auskünfte bei *benevol St.Gallen*, unter 017 227 07 60 oder benewohnen@benevol-sg.ch.

Porträt benevol St.Gallen

benevol St.Gallen ist die Fachstelle für Freiwilligenarbeit für die Region St.Gallen. Die Stiftung ist Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die Freiwilligenarbeit und unterstützt gemeinnützige Organisationen und Vereine bei der Suche nach freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch verschiedene Instrumente wie den Prix benevol, die Sonderschau Freiwilligenarbeit (OFFA), ein umfangreiches Kursangebot und den Stellenanzeiger fördert *benevol St.Gallen* die Sichtbarkeit und Anerkennung von Freiwilligenarbeit in der Region.

benevol St.Gallen
benevolpark
 St.Leonhard-Strasse 45
 9001 St.Gallen
info@benevol-sg.ch
www.benevol-sg.ch



Mitgliederbeitrag

Der Verein IG Museumsquartier setzt sich für die Erhaltung und Verbesserung der Wohnqualität im Museumsquartier ein. Wir freuen uns, wenn die Idee des Vereins IG Museumsquartier mit einer Mitgliedschaft unterstützt wird.

Die Statuten sind auf unserer Homepage angeschaltet: www.museumsquartier.ch

Mitglied im Verein IG Museumsquartier wird man durch die Einzahlung des Jahresbeitrages von **CHF 10.00/Person**. Zusätzliche Spenden sind sehr willkommen, hat doch der Verein mit dem Unterhalt der Quartierwiese, der Durchführung verschiedener Aktivitäten, sowie mit dem Druck der Quartierbriefe einige Ausgaben.

Bank acrevis Bank AG
 9004 St. Gallen
Inhaber IG Museumsquartier
 Notkerstrasse 19
 9000 St. Gallen
IBAN CH95 0690 0054 5983 1000 9
Konto-Nr. 30-38175-8

Vielen Dank für das Interesse am Museumsquartier und die Unterstützung unserer Arbeit !

Spendenaufwurf «Rettet das Wiesli»

Die Initiative «Rettet das Wiesli» finanzieren wir über private Gelder. Danke für die Unterstützung!

Spendenkonto:

Bank acrevis Bank AG
 9004 St. Gallen
Inhaber IG Museumsquartier
 Notkerstrasse 19
 9000 St. Gallen
IBAN CH68 0690 0054 5983 1010 7
BIC ACRGCH22XXX

Danke für deine Unterstützung!



Minimalinvasiver Umbau

Damit die Website der IG Museumsquartier auf mobilen Endgeräten besser angezeigt wird, haben wir das zugrunde liegende Wordpress-Template ersetzt. Die Website dient als weiterer Informationskanal neben dem E-Mail-Verteiler. Hinweise auf bevorstehende Veranstaltungen finden sich auf museumsquartier.ch/veranstaltungen

Till Bannwart



alt

neu



mie findet in der Regel als Einzeltherapie statt und kann auf ärztliche Verordnung erfolgen. Als anerkannte Methode der Komplementärmedizin werden die Kosten von Zusatzversicherungen übernommen.

Seit meiner Kindheit begleitet mich die Begeisterung für Tanz und Bewegung. Meine Tanzausbildung habe ich in Holland gemacht mit zeitgenössischem und internationalem Tanz in den Hauptfächern. Seit 20 Jahren unterrichte ich Kurse und bilde mich regelmässig weiter, wie zum Beispiel in Bewegungspädagogik der Franklin-Methode®. Hier sind Körperwahrnehmung, Anatomie und Imagination in der Bewegung ein wichtiger Teil und diese Konzepte fliessen nun auch in meine therapeutische Arbeit ein. Es ist mir wichtig, ein vielseitiges und lebendiges Körper- und Bewegungsbild zu vermitteln.

Im Museumquartier wohnhaft bin ich seit 2013, zusammen mit meinem Lebenspartner Aurelius. Nach unserer dreijährigen Auslandzeit in London kehrten wir zurück nach St. Gallen und hatten Glück in einer neu renovierten Wohnung an der Ekkehardstrasse ein Zuhause zu finden. Wir geniessen die Stimmung der alten Häuser und freuen uns über die Ruhe und auch die Lebendigkeit im Quartier. Familiär verbunden bin ich mit dem Ort über meine Grosseltern mütterlicherseits: Karl und Alina Hafen (-Stricker) waren bis Anfang der Siebzigerjahre in der Vadiana tätig als Bibliotheksmitarbeiter und wohnten als Hauswartehepaar auch in diesem schönen historischen Gebäude.

Am Samstag 28. November 2020 plane ich einen Tag der offenen Tür an der Museumstrasse 39 – sofern die Corona Situation das zulässt - und freue mich auf Besucherinnen und Besucher aus dem Quartier.

Weitere Angaben dazu wie auch zu meiner Tätigkeit: www.bewegungsimpuls.ch

Sympatische MieterIn gesucht für sonnige ruhige gepflegte Dreizimmerwohnung im Museumsquartier.
Bezugsbereit ab 1. November 2020.
Anfragen erbeten an Christina Diener
mail@christinadiener.ch
076 560 52 18

Atelier Bewegungsimpuls Heileurythmie-Praxis am Stadtpark

Mein Name ist **Martin Scheiwiler** und ich bin in diesem September mit meiner komplementär-therapeutischen Praxis an die Museumstrasse 39 umgezogen und freue mich sehr über meinen neuen Arbeitsort.

Die Heileurythmie ist eine Bewegungstherapie der anthroposophisch erweiterten Medizin welche im kommenden Jahr das 100jährige Bestehen feiert. Die Eurythmie – vielleicht bekannt aus den Rudolf-Steiner-Schulen – setzt Elemente von Sprache und Musik in Bewegung um, macht sie sichtbar. In der Heileurythmie (Eurythmie-Therapie) werden diese Bewegungen so eingesetzt, dass sie ausgleichend und gesundend wirken können. Die Heileurythmie stärkt die Lebenskräfte, wirkt auf die körperlichen, seelischen und geistigen Prozesse gestaltend ein und regt die Selbstheilungskräfte des Menschen an. Die Bewegungsabläufe werden im Verlaufe eines Therapie-Zyklus so vertieft, dass damit selbständig weiterbewegt und geübt werden kann. Die Anwendungsgebiete sind vielseitig. Bei Kindern kann die Heileurythmie unterstützend wirken zum Beispiel im Bereich von Entwicklungs- oder Lernstörungen, ADHS oder Bettnässen. Für Erwachsene kann die Bewegungstherapie bei akuten und chronischen Erkrankungen oder auch in der Rehabilitation angewendet werden. Die Heileuryth-

Kindersicherheit erhöhen Parkordnung auf der Notkerstrasse

Die Notkerstrasse ist eine viel befahrene und begangene Strasse im Herzen des Quartiers. Insbesondere morgens, mittags und gegen Abend gibt es mit der Überquerung der vielen Schülerinnen und Schüler sowie des Suchverkehrs gefährliche Situationen für die Kinder. Die unübersichtliche Parkplatzsituation erschwert die Sicht, gerade für die Kleinen.

Nach den Sommerferien wurden verschiedene heikle, gefährliche Situationen beobachtet, wo äusserst knapp schlimme Zusammenstösse von Auto und Kind vermieden werden konnten. Aus diesem Grund wandte sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus Regula, Till und Ramona an die Stadtpolizei mit dem Anliegen, die Situation an der Notkerstrasse genau zu analysieren, bevor wirklich ein schlimmer Unfall passiert.

Mitte September traf sich die Arbeitsgruppe mit dem Verkehrszuständigen der Stadt, Thomas Bachmann. Gemeinsam wurden verschiedene Lösungsansätze diskutiert, um die Situation übersichtlicher zu gestalten. Regula arbeitete ebenfalls zuhanden

der Stadtpolizei einen konkreten Vorschlag aus zur Verbesserung der Parkplatzsituation (siehe Skizze).

Als erste konkrete Massnahme haben wir nun die Einhaltung des Tempo 30 in der Notkerstrasse analysiert. Ein Tempomessgerät wird in den nächsten Wochen aufgestellt. Weiter werden im Nachgang zum Zirkus Knie (wenn er denn kommen sollte) an gewissen neuralgischen Punkten grosse Tröge aufgestellt, um die Situation übersichtlicher zu gestalten. Nach der Auswertung der Tempomessungen werden wir mit Thomas Bachmann über weitere konkrete Massnahmen sprechen.

Unser Ziel ist es, die vielbefahrene Notkerstrasse mit der Sicherheit aller Kinder in Einklang zu bringen. Wir hoffen, dass wir weitere wirksame Massnahmen bis im Frühjahr 2021 umsetzen können. Wir bleiben dran für die Sicherheit aller Kinder im Quartier.

Regula Geisser
Ramona Giarraputo
Till Bannwart

Vorschlag Neuordnung Parkplätze Notkerstrasse für Kindersicherheit (IG Museumsquartier)

- Nicht mehr als zwei Parkplätze zusammen, zur Vermeidung von Zwischenquerungen der parkierten Autos
- Vis-à-vis Stellung der Parkblöcke zur Bildung klarer Übergänge
- niedere Pflanztöpfe als Portale der Strassenabschnitte für Kindervisibilität trotz Fahrbahnverengung (z.B. St.Galler Schalen mit lichten Bäumen)

Bestand: ca 33 blaue PP
Neu: ca 23 blaue PP



Agenda 2020 / 2021

SO 08. November 2020 11:00 Uhr **Filmpelren im Kunstmuseum St. Gallen**
VISAGES VILLAGES FR, 2017, 89', Regie: Agnès Varda
Vorfilm SIEGRUN 4-26-95 1995, 27', Video von Beat Streuli
(*1957 Altdorf)

11. - 17. November 2020 Zirkus Knie

~~**SO 6. Dezember 2020 17:00 Uhr** **Samichlaus**
Ort wird noch bekannt gegeben~~

ABGESAGT

SO 6. Dezember 2020 17:00 - 18:00 Uhr **Samichlaus Fenster**
Blumenaustrasse 22

MI 23. Dezember 2020 18:00 Uhr **Weihnachtssingen**
Ort wird noch bekanntgegeben

MI 6. Januar 2021 18:00 Uhr **Dreikönigskuchen**
auf dem Wiesli

Samichlaus-Anlass 2020 abgesagt

Wie vorab per E-Mail an den Verteiler der IG Museumsquartier informiert, wird der Vorstand dieses Jahr keinen Samichlaus-Anlass organisieren und durchführen.

Weshalb?

- Die Klausgruppen St. Gallen, die wir jeweils für unseren Chlausabend engagierten, führen wegen Corona 2020 keine Besuche durch.
- Zurzeit ist nicht absehbar, welche Verhaltens- und Hygieneregeln zum Schutz vor Covid-19 im Dezember gelten werden.
- Zudem wachsen etliche grössere Kinder gerade langsam aus «dem Alter» raus und die Kleinen sind noch etwas klein.

Aussichten für die Zukunft

In den letzten Jahren wurde sporadisch bilateral, und an der HV 2019 schliesslich im Plenum, über das Für und Wider einer Samichlaus-Feier im Freien oder im Quartier diskutiert. Toll wäre es natürlich, wenn Familien mit Kindern im richtigen Alter diesen Anlass nächstes Jahr an die Hand nehmen würden. Zum Beispiel für einen Samichlaus-Anlass im Freien.

Antonia Zahner-Kirtz hat sich des Themas angenommen. Wer mitorganisieren oder helfen möchte, darf sich gerne bei ihr melden.

Samichlaus Fenster

Aufgrund der derzeitigen schwierigen Situation mit Corona wird der Samichlaus dieses Jahr vom Wald zu uns ins Quartier kommen und aus unserem Wohnungsfenster Säckli an anklopfende Kinder verteilen.

Datum **6. Dezember, 17.00 - 18.00 Uhr**
Ort **Blumenaustrasse 22**

Wir freuen uns auf Euren Besuch - eine kurze Anmeldung unter 079 758 69 20 erleichtert die Planung - DANKE

Pepita

